

# Niederschrift

(JHA/006/2010)

## **über die 6. Sitzung des Jugendhilfeausschusses am Donnerstag, dem 02.12.2010, 16:05 - 20:11 Uhr, Ratssaal, Rathaus**

Der Vorsitzende eröffnet um 16:05 Uhr die Sitzung und stellt die ordnungsgemäße Ladung der Mitglieder und die Beschlussfähigkeit fest.

Der Jugendhilfeausschuss genehmigt nach erfolgten Änderungen und Ergänzungen die nachstehende Tagesordnung:

### **Nicht öffentliche Tagesordnung - 17:55 Uhr**

- siehe Anlage –

### **Öffentliche Tagesordnung - 16:05 Uhr**

1. Mitteilungen zur Kenntnis
  
- 1.1. Jugendsozialarbeit an Grundschulen - erneute Antragsstellung 511/009/2010  
Kenntnisnahme
- 1.2. Sitzungskalender 2011 51/014/2010  
Kenntnisnahme
- 1.3. Brandschaden Jugendclub New Force, hier: Abwicklung des Schadenfalles 30-R/014/2010  
Kenntnisnahme
  
2. Wahl eines stimmberechtigten Mitglieds des Jugendhilfeausschuss 51/011/2010  
Gutachten
  
3. Krippenausbau: Fortschreibung der Priorisierungsliste für das Jahr 2011 512/024/2010  
Gutachten
  
4. Haushaltskonsolidierung hier: Bericht Rödl + Partner 51/018/2010  
Kenntnisnahme
  
5. Fraktionsantrag der SPD Nr. 047/2010 Bergkirchweih, Bericht des Arbeitskreises Innenstadt zum Thema Bergkirchweih 513/002/2010  
Beschluss
  
6. Einbringung des Arbeitsprogramms 2010 des Jugendamts 51/017/2010  
Kenntnisnahme
  
7. Anfragen

Die Sitzung wird anschließend nicht öffentlich fortgesetzt.

## **TOP 1**

### **Mitteilungen zur Kenntnis**

## **TOP 1.1**

**511/009/2010**

### **Jugendsozialarbeit an Grundschulen - erneute Antragsstellung**

#### **Sachbericht:**

Die Stadt Erlangen hat 2010 Anträge auf Jugendsozialarbeit an den beiden Grundschulen Brucker Lache und Pestalozzischule gestellt. Diese Anträge wurden 2010 nicht in die Förderung aufgenommen. Gleichzeitig empfahl die Regierung, die Anträge für das Schuljahr 2011/2012 erneut ein zu reichen. Die Notwendigkeit von Jugendsozialarbeit an diesen beiden Schulen ist unverändert. Abgabetermin für die Anträge war der 30.09.2010. Damit hier keine Frist versäumt wurde, wurden nach Rücksprache mit Herrn Ternes und mit dessen Zustimmung, die Anträge fristgerecht bei der Regierung von Mittelfranken eingereicht. Beide Anträge stehen unter dem Vorbehalt, dass die erforderlichen Planstellen geschaffen werden können. .

#### **Ergebnis/Beschluss:**

Der Bericht der Verwaltung dient zur Kenntnis.

#### **Abstimmung:**

zur Kenntnis genommen

## **TOP 1.2**

**51/014/2010**

### **Sitzungskalender 2011**

#### **Sachbericht:**

#### **Ergebnis/Beschluss:**

Der Bericht der Verwaltung dient zur Kenntnis.

#### **Abstimmung:**

zur Kenntnis genommen

**TOP 1.3**

**30-R/014/2010**

**Brandschaden Jugendclub New Force, hier: Abwicklung des Schadenfalles**

**Sachbericht:**

**1. Allgemeines:**

In den frühen Morgenstunden des 19.08.2006 brannten die Wertstofftonnen des Jugendclubs „New Force“ im Buckenhofer Weg 69. Das Feuer griff zunächst auf die darüber befindliche hölzerne Pergola über und drang anschließend ins Gebäudeinnere (Eingangsbereich) vor. Eine weitere Zerstörung der Innenräume durch direkte Flammenwirkung konnte durch die eintreffende Feuerwehr verhindert werden. Die entstandenen Schäden an Inneneinrichtung und Technik rührten in erster Linie von der Rauchentwicklung sowie dem Löschwasser her.

Nachdem die Polizei die Spurensicherung vor Ort am 22.08.2006 abgeschlossen hatte, erfolgte am 23.08.2006 eine Ortsbegehung der Schadensstelle. An dieser nahmen das Amt für Gebäudemanagement, die Rechtsabteilung, Vertreter des Vereins Jugendclub New Force e.V. und der für Gebäudeschäden zuständige Sachverständige der Bayerischen Landesbrandversicherung sowie wegen der bestehenden Schadstoffproblematik ein Chemiker und ein Vertreter der Sanierungsfirma teil.

Anschließend wurde das Vorgehen hinsichtlich der Sanierung des Jugendclubs und der Abwicklung des Schadenfalles einvernehmlich festgelegt.

Nach Abschluss der Wiederinstandsetzung des Gebäudes und der Einrichtung sowie dem Einbau der für den Betrieb nötigsten Geräte der Licht- und Tontechnik erfolgte im Dezember 2007 die Wiedereröffnung des Jugendclubs.

**2. Versicherungstechnische Abwicklung des Schadenfalles**

**2.1. Gebäudeschaden:**

Die notwendigen Erstmaßnahmen (Leerräumen der Schadensstelle, Entkernungsmaßnahmen, usw.) wurden im August und September 2006 durchgeführt. Nach Freigabe des Angebots durch den für den Gebäudeschaden zuständigen Sachverständigen erteilte das Amt für Gebäudemanagement, in Abstimmung mit der Rechtsabteilung, Anfang November 2006 den Auftrag für die nötigen Arbeiten. Im Hinblick auf den zu erwartenden Gesamtschaden von 160.500 EUR bezahlte die Versicherung in mehreren Etappen in der Zeit vom November 2006 bis März 2007 einen Vorschuss i.H.v. 75.000,00 EUR und auf Basis der Schlussrechnungen die Restentschädigung i.H.v. 85.000 EUR an die Stadt Erlangen.

**2.2. Einrichtungsschaden:**

Nach Freigabe der korrigierten Angebote der Sanierungsfirma erteilte die Rechtsabteilung entsprechend dem Baufortschritt im September und Oktober 2006 sowie September 2007 die schriftlichen Aufträge zur Instandsetzung und zum Einbau der Einrichtung, zur Reinigung der wiederinstandsetzbaren Geräte der Licht- und Tontechnik sowie zur künstlerischen Gestaltung des Jugendclubs.

Soweit durch den Brand beschädigtes Inventar nicht wirtschaftlich saniert werden konnte, erfolgte die notwendige Wiederbeschaffung durch den Jugendclub. Ebenfalls durch den Jugendclub erfolgte die Wiederbeschaffung sowie die Installation der Geräte der Licht- und

Tontechnik. Da die Installation der Licht- und Tontechnik durch die ehrenamtlich tätigen Mitarbeiter des Jugendclubs nur an den Wochenenden sowie in Ferienzeiten vorgenommen werden konnten, wurden die notwendigen Arbeiten erst Ende 2009 abgeschlossen. Aufgrund der Rechnungen der Sanierungsfirma über ca. 155.000 EUR sowie aufgrund des vom Jugendclub vorgelegten Angebots über die Instandsetzung der Licht- und Tontechnik bezahlte die Versicherung in mehreren Etappen einen Vorschuss i.H.v. 145.000 EUR. Von diesem Vorschuss wurde ein Betrag von 40.000 EUR an den Jugendclub zur teilweisen Deckung seiner Aufwendungen überwiesen.

Nach abschließender Prüfung der restlichen Rechnungsunterlagen durch den Sachverständigen bezahlte die Versicherung im September 2010 den Restbetrag von ca. 96.000 EUR. Der Jugendclub erhielt hiervon den Betrag von ca. 45.900 EUR überwiesen.

Der durch die Brandstiftung verursachte Gesamtschaden belief sich auf ca. 400.600 EUR und wurde von der Versicherung dankenswerterweise in vollem Umfang und im Einvernehmen mit allen Beteiligten reguliert. .

#### **Ergebnis/Beschluss:**

Der Bericht der Verwaltung über den Abschluss der Abrechnung des Schadenfalls dient zur Kenntnis..

#### **Abstimmung:**

zur Kenntnis genommen

**TOP 2**

51/011/2010

### **Wahl eines stimmberechtigten Mitglieds des Jugendhilfeausschuss**

#### **Sachbericht:**

##### **1. Ergebnis/Wirkungen**

(Welche Ergebnisse bzw. Wirkungen sollen erzielt werden?)

Änderung der Besetzung des Jugendhilfeausschusses nachdem das Diakonische Werk Frau Sabine Hornung anstelle des bisherigen stimmberechtigten Mitglieds, Herrn Achim Falk, vorschlägt.

##### **2. Programme / Produkte / Leistungen / Auflagen**

(Was soll getan werden, um die Ergebnisse bzw. Wirkungen zu erzielen?)

Wahl von Frau Sabine Hornung als stimmberechtigtes Mitglied im Jugendhilfeausschuss.

##### **3. Prozesse und Strukturen**

(Wie sollen die Programme / Leistungsangebote erbracht werden?)

Frau Hornung ist Leiterin der Bezirksstelle der Diakonie Erlangen, Bereichsleitung Soziale Dienste und Leiterin der Tagespflege „Maria Busch Haus“. Sie gehört nicht dem Stadtrat an.

Die nicht dem Stadtrat angehörenden stimmberechtigten Mitglieder des Jugendhilfeausschusses werden nach § 51 Abs. 3 Satz 1 und 4 GO gewählt. Abweichend von Art. 51 Abs. 3 Satz 1 und Abs. 4 GO erfolgt die Wahl in offener Abstimmung (§ 4 Abs. 1 der Satzung für den Jugendhilfeausschuss der Stadt Erlangen).

#### 4. Ressourcen

(Welche Ressourcen sind zur Realisierung des Leistungsangebotes erforderlich?)

Investitionskosten:	€	bei IPNr.:
Sachkosten:	€	bei Sachkonto:
Personalkosten (brutto):	€	bei Sachkonto:
Folgekosten	€	bei Sachkonto:
Korrespondierende Einnahmen	€	bei Sachkonto:
Weitere Ressourcen		

#### Haushaltsmittel

- werden nicht benötigt
- sind vorhanden auf IvP-Nr.  
bzw. im Budget auf Kst/KTr/Sk
- sind nicht vorhanden

#### Ergebnis/Beschluss:

Der Jugendhilfeausschuss begutachtet, der Stadtrat beschließt:

als Vertreterin Diakonie im Jugendhilfeausschuss wird Frau Sabine Hornung als stimmberechtigtes Mitglied gewählt.

#### Abstimmung:

einstimmig angenommen  
mit 14 gegen 0

**TOP 3****512/024/2010****Krippenausbau: Fortschreibung der Priorisierungsliste für das Jahr 2011****Sachbericht:****1. Ergebnis/Wirkungen**

(Welche Ergebnisse bzw. Wirkungen sollen erzielt werden?)

Ausweitung des Betreuungsangebotes für Kinder unter drei Jahren gemäß beschlossener Ausbaustufen (Stadtrat 30.04.2009) und Erhalt des bestehenden Kindergartens St. Peter und Paul, Boschstr., in Erlangen

**2. Programme / Produkte / Leistungen / Auflagen**

(Was soll getan werden, um die Ergebnisse bzw. Wirkungen zu erzielen?)

Neuschaffung von Krippenplätzen sowie Umsetzung der Generalsanierung des Kindergartens St. Peter und Paul, Boschstr.

**3. Prozesse und Strukturen**

(Wie sollen die Programme / Leistungsangebote erbracht werden?)

**A. Priorisierungsliste 2010:**

Für die Priorisierungsliste 2010 standen 6.699.817,- € zur Verfügung. Mit diesen Mitteln und Restmitteln aus 2009 wird die Platzzahl von 703 auf 993 U3-Plätze erhöht werden.

U3-Plätze zum 31.09.2009	703
Inbetriebnahme zusätzlicher Krippenplätze im Jahr 2010	55
U3-Plätze aktuell (Stand Nov. 2010)	758
derzeit im Bau befindliche Krippenplätze	235
U3-Plätze nach Inbetriebnahme aller schon beschlossener Projekte	993

In der Priorisierungsliste 2010 waren 12 neue Krippengruppen und zwei Generalsanierungen vorgesehen. Bei den dabei enthaltenen Vorhaben St. Matthäus und Thomizil gibt es zeitliche Verzögerungen. Nach dem derzeitigen Planungsstand ist davon auszugehen, dass die 6.699.817,- € ausreichen (inkl. St. Matthäus und Thomizil).

Durch Inbetriebnahme der derzeit im Bau befindlichen Krippenplätze (235) erhöht sich die Betriebskostenzuschussung jährlich um ca. 1,5 Mio. €. Davon werden ca. 750.000,- € vom Freistaat refinanziert.

**B. Priorisierungsliste 2011:**

Am 12.11.2010 hat die Planungsgruppe der vorgestellten Priorisierungsliste 2011 und Anfragenliste zugestimmt.

Der Haushaltsentwurf 2011 und das Investitionsprogramm 2010-2014 sehen für die IP-Nr. 365D.880 - Zuschüsse Kindertageseinrichtungen (freie Träger) - vor, dass im Jahr 2011 Vorhaben freier Träger mit insgesamt **4.000.000,- €** bezuschusst werden können. Dabei wird davon ausgegangen, dass die in diesem Betrag enthaltene Verpflichtungsermächtigung 2012 in Höhe von 3.500.000,- € voll ausgeschöpft wird.

Für folgende Vorhaben sollen im Jahr 2011 Beschlüsse herbeigeführt und Förderbescheide erteilt werden:

Bezeichnung des Vorhabens	neue Krippenplätze	Beschreibung	Priorisierung	voraussichtlicher Zuschussbedarf
Ev. Kirchengemeinde St. Peter und Paul, Boschstr.	24	Neubau einer 2-gruppigen Krippe + Generalsanierung des bestehenden 3-gruppigen Kindergartens	sehr hoch	1.600.000,00
Kath. Kindergarten Heilige Familie, Saidelsteig in Tennenlohe	12	Ergänzung des bestehenden Kindergartens und Hortes	sehr hoch	400.000,00
Uniklinikum, Palmsanlage 2	36	Uniklinikum wird das städtische Grundstück mit der Auflage kaufen, dort 3 betriebsnahe Krippengruppen zu errichten.	sehr hoch	830.000,00
Ev. Kirchengemeinde St. Markus, Im Heuschlag 10	12*	Neuschaffung von 12 Krippenplätzen durch Umwandlung einer Kindergartengruppe	sehr hoch	400.000,00
Sozialzentrum Gewobau, Isarstraße 10	24	Einbau einer 2-gruppigen Krippe in das geplante Sozialzentrum	sehr hoch	800.000,00
<b>Summen</b>	<b>108</b>	( = 9 Krippengruppen)		<b>4.030.000,00</b>

\* Der Kindergarten "Im Heuschlag" hat derzeit eine vorübergehende Betriebserlaubnis zur Aufnahme von 6 Kindern im Alter ab zwei Jahre, null Monate. Diese 6 Plätze sind bereits in der U3-Versorgungsquote berücksichtigt, sodass sich die Neuschaffung von 12 Neuschaffung nur mit 6 Plätzen auf die U3-Versorgungsquote auswirkt.

Nachrichtlich: Zusätzlich wird im Jahr 2011 mit dem Ersatzneubau des städtischen Kindergartens Wasserturmstr. 16 mit Erweiterung um eine Krippengruppe begonnen (Stadtratsbeschluss vom 28.10.2010).

U3-Plätze nach Inbetriebnahme aller schon beschlossener Projekte	993
Krippenplätze gemäß Priorisierungsliste 2011	102
U3-Plätze nach Umsetzung der Priorisierungsliste 2011	1.095

### C. Anfragen und Vorhaben in Planung:

Folgende Anfragen, Vorhaben in Planung bzw. Standorte sind der Projektgruppe Krippenausbau 2013 derzeit bekannt und stehen zur Entscheidung an.

Es wäre wünschenswert, wenn für evtl. Voranfragen von Trägern bzgl. Ausbauplanungen eine Verpflichtungsermächtigung (VE) für 2013 i.H.v. 800.000,00 Euro bereit gestellt wird.

Bezeichnung des Vorhabens	Beschreibung
Montessori-Kindergarten, Dechsendorfer Platz 12	Anbau an den bestehenden Kindergarten schwierig – Umsetzung sehr komplex
Kindergarten Regenbogen, Büchenbacher Anlage 29	Ergänzung des bestehenden Kindergartens
Klinikum am Europakanal, Am Europakanal 71	Trägerschaft AWO, betriebsnahe Plätze
Grundstücke in Büchenbach	Klärungsbedarf
Johanneskirche, Schallershofer Str.	Krippe als Ergänzung des bestehenden Kindergartens
städt. Grundstück in der Killingerstraße	Gemeinbedarfsfläche
städtischer Kindergarten Flohkiste, Hans-Sachs-Str. 2	Erweiterung des Kindergartens; aus städtebaulicher Sicht sehr kritisch
Evangelischer Kindergarten "Perle", Erlöserkirche, Donaustr. 8a	Erweiterung des 4-gruppigen Kindergartens; Umsetzung aufgrund der Grundstücksgegebenheiten schwierig
Grundstück Michael-Vogel-Str.	Prüfung, ob Standort geeignet



Grundstück Hertleinstr.	Prüfung, ob Standort geeignet
Ev. Kirche Altstadt, Haagstr.	Erweiterung der Krippe (2. Gruppe)
Krakadu II, Henkestr. 35	Anfrage
FAG-Gelände	2 Krippen- und ggf. 1 Kindergartengruppe
städtischer Kindergarten, Sandbergstr. 6	Umwandlung einer Kindergarten- in eine Krippengruppe
Champini (evtl. Daimlerstr. 11)	Interesse an einer Trägerschaft in Erlangen
Kath. Kindergarten St. Marien, An der Lauseiche 3	Erweiterung der bestehenden Krippe
Grimmer, Fürther Str. 2	Klärungsbedarf
Grundstück Gärtnerei Menger	Klärungsbedarf
3. AWO-Grundstück im Rötherheimpark	Bauverpflichtung
Universität, Technische Fakultät, Erwin-Rommel-Str. 60	fakultätsinterne Bedarfsprüfung
Gemeindezentrum Frauenaarach, Gaisbühlstr. 4	Prüfung durch GME
städt. Grundstück Geisberg	Gemeinbedarfsfläche
Kinderhaus St. Kunigund, Holzschuherring 40 (Firma Rehau)	weitere Krippengruppe im Kinderhaus St. Kunigund
AWO „Sonnenschein“, Am Weichselgarten 3	Erweiterung der Krippe

#### **D. Betriebskosten:**

Durch die Neuschaffung von Krippenplätzen erhöhen sich die Betriebskostenzuschüsse. Pro Krippengruppe fallen für die Stadt Erlangen pro Jahr ca. 80.000,- € an, wobei die Hälfte (ca. 40.000,- € pro Krippengruppe) durch den Freistaat Bayern refinanziert wird.

Die Umsetzung der Priorisierungsliste 2011 zieht folglich zusätzliche Betriebskostenzuschüsse in Höhe von ca. 720.000,- € pro Jahr mit sich, wobei ca. 360.000,- € vom Freistaat Bayern an die Stadt Erlangen zurückfließen.

Diese laufenden Zuschüsse fallen ab dem Tag der Inbetriebnahme an. Mit der Kämmerei wurde vereinbart, dass die Mittel für die Betriebskostenzuschüsse je nach Zeitpunkt der Inbetriebnahme zur Verfügung gestellt werden.

#### 4. Ressourcen

(Welche Ressourcen sind zur Realisierung des Leistungsangebotes erforderlich?)

Investitionskosten:

2011	500.000,- € bei IPNr. 365D.880
VE 2012	3.500.000,- €

Folgekosten:

Betriebskostenzuschüsse für 9 neue Krippengruppen	ca. 720.000,- € bei Sachkonto 530101 pro Jahr
---------------------------------------------------	--------------------------------------------------

Korrespondierende Einnahmen durch staatl. Refinanzierung:

- gemäß Krippenförderrichtlinie für Investitionen	ca. 2.600.000,- € bei IP-Nr. 365D.610ES
- gemäß FAG für Investitionen	ca. 300.000,- € bei IP-Nr. 365D.610ES
- gemäß BayKiBiG für Betriebskostenförderung	ca. 360.000,- € bei Sachkonto 414101

Weitere Ressourcen

#### Haushaltsmittel

- werden nicht benötigt
- sind im Haushaltsentwurf 2011 und Investitionsprogramm 2010-2014 vorhanden auf IP-Nr. 365D.880
- sind nicht vorhanden

#### Protokollvermerk:

Der Jugendhilfeausschuss beschließt, den Auftrag an die Verwaltung wie folgt zu ergänzen: Falls ein Vorhaben der Priorisierungsliste nicht umgesetzt wird, ist das Vorhaben der Arbeiterwohlfahrt beim Klinikum am Europakanal vorrangig zu prüfen.

#### Ergebnis/Beschluss:

Die Verwaltung wird beauftragt, die geplanten Krippenausbauvorhaben und die Generalsanierung des bestehenden Kindergartens wie in der Vorlage aufgezeigt voranzutreiben. Falls ein Vorhaben der Priorisierungsliste nicht umgesetzt wird, ist das Vorhaben der Arbeiterwohlfahrt beim Klinikum am Europakanal vorrangig zu prüfen.

#### Abstimmung:

einstimmig angenommen  
mit 14 gegen 0

**TOP 4**

51/018/2010

**Haushaltskonsolidierung hier: Bericht Rödl + Partner**

**Sachbericht:**

Die Unterlagen werden gesondert versandt.

**Ergebnis/Beschluss:**

Der Bericht der Verwaltung dient zur Kenntnis.

**Abstimmung:**

zur Kenntnis genommen

**TOP 5**

513/002/2010

**Fraktionsantrag der SPD Nr. 047/2010 Bergkirchweih, Bericht des Arbeitskreises Innenstadt zum Thema Bergkirchweih**

**Sachbericht:**

**Arbeitskreis Innenstadt**

Der Arbeitskreis Innenstadt hat sich auf Initiative der Jugendamtsleitung 2005 gegründet. Die Teilnehmer (siehe unten) analysierten zunächst das immer deutlicher werdende Phänomen des jugendlichen Rauschtrinkens im öffentlichen Raum, vor allem in der Innenstadt von Erlangen. In einer zweiten Phase wurden konkrete Vorschläge erarbeitet und den zuständigen Gremien des Stadtrats vorgelegt und schließlich vom Stadtrat beschlossen (Alkoholsatzung Innenstadt, Einrichtung des Projekts Streetwork Innenstadt). Weitergehende Initiativen, z.B. einen betreuten Jugendtreff in der Innenstadt beim E- Werk zu schaffen, um vor allem jüngere Jugendliche mit attraktiven Angeboten zu erreichen, wurden vorgeschlagen und auf den Weg gebracht. Wichtig war und ist es, alle, die mit dem Thema Jugendschutz, Jugendkultur und Jugendberatung zu tun haben, einzubeziehen und gemeinsam an einem Gesamtkonzept für Prävention zu arbeiten. In diesem Zusammenhang kam die Entwicklung der Bergkirchweih immer mehr in den Fokus der Diskussion.

**Ergebnisse des Arbeitskreises Bergkirchweih**

**1. Ausgangsüberlegungen**

Der Arbeitskreis Innenstadt hat sich seit mehreren Jahren immer wieder im Rahmen der Diskussion um präventive Maßnahmen und der Wirksamkeit von Jugendschutz über die Entwicklungen bei der Bergkirchweih ausgetauscht.

Im Zeitraum zwischen Juli 2008 bis Juli 2009 hat sich ein Unterarbeitskreis gebildet – AK Berg – bestehend aus Mitgliedern des Arbeitskreises Innenstadt mit Vertretern des Gesundheitsamtes, des Jugendamtes, des Freizeitamtes, des E- Werks, Streetwork Innenstadt, Stadtjugendring sowie Vertretern des Ordnungsamtes, der Polizei Erlangen sowie der Drogenberatung.

Auftrag des Wirtschaftsreferenten der Stadt Erlangen war eine Analyse der derzeitigen Entwicklung vorzunehmen sowie Vorschläge zu einem Bergkonzept, im Sinne von „unser Berg soll schöner werden“, vorzulegen.

Bei vielen AK Teilnehmern war ein Unbehagen an der Entwicklung der Bergkirchweih der letzten 10 Jahre festzustellen. Dieses ist auch in weiten Teilen der Bevölkerung vorhanden, die sich nicht mehr vom „Berg“ angesprochen fühlen und ihn meiden. Verändert hat sich das Image des Berges in der Außendarstellung als „fränkisches Oktoberfest“, Eventcharakter, starke Kommerzialisierung. Die Qualität des Berges wird an der Menge des ausgeschenkten Bieres, der gebratenen Ochsen und der Besucherzahlen gemessen. Für viele, vor allem ältere Mitbürger, ist der Berg zu voll und zu laut geworden.

## **2. Analyse**

Die Analyse setzte an einem Bericht von „Spiegel TV“ an, der sich vor allem an der Zahl der „Bierleichen“, Schlägereien und anderen negativen Begleiterscheinungen festmachte. In diesem Bericht wurde deutlich, dass es sich in Erlangen um eine „5. Jahreszeit“ handelt, in der bestehende Regeln teilweise außer Kraft gesetzt oder übergangen werden. Die häufig den Jugendlichen zugeschriebenen Verhaltensweisen wie Rauschtrinken finden sich beim Berg zahlenmäßig jedoch vorwiegend bei der Gruppe der 20- bis 45- jährigen, die vor allem abends dominieren. In den letzten Jahrzehnten hat sich vor allem der Nachberg (nach 23 Uhr) als großes Problem herausgestellt. Es strömt dabei eine sehr große Zahl von Bergbesuchern in die Innenstadt um dort weiter dem Alkohol zuzusprechen und sich in Fastfood-Kneipen zu sättigen. Die Begleiterscheinungen wie öffentliches Urinieren gegen Häuser, Vandalismus, Sachbeschädigung und Verschmutzung der Innenstadt werden scheinbar als Kollateralschaden eines Mega-Events hingenommen.

In der historischen Betrachtung dieses über 250- jährigen Volksfestes wurde deutlich, dass der Berg schon immer durch Konflikte gekennzeichnet war. Als Stichworte: Freiraum außerhalb des Einflussbereiches der Obrigkeit, Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen, z.B. Studenten und Handwerkern, aber auch Versuche den Berg ideologisch zu instrumentalisieren in der NS- Zeit usw.. Im historischen Rückblick zeigte sich, dass der Berg mehr Kultur hatte. Entstanden aus einem Turnierschießen, in der Kombination mit Jahrmärkten, hatte er schon damals einen besonderen Charakter und eine große Anziehungswirkung im Umland. Im Vordergrund stand vor allem das Bierfest und die besondere Atmosphäre unmittelbar im Freien unter Bäumen an den Kellern.

Im Vergleich mit anderen großen Volksfesten in der Region (Sandkerwa in Bamberg, Michaelis Kirchweih in Fürth) wurde schnell erkennbar, dass dort ein wesentlich größeres kulturelles Angebot beinhaltet ist und auch mehr Vereine und Institutionen mit einbezogen sind. Die dort gewachsenen Strukturen können jedoch nicht einfach auf die Bergkirchweih übertragen werden.

### **3. Vision Berg 2015**

In einem weiteren Schritt wurde die Vision „Berg 2015“ in den Vordergrund gestellt. Dabei wurden drei Fragestellungen diskutiert:

- Was wünschen sich Kinder auf der Bergkirchweih?
- Was wünschen sich Jugendliche und junge Erwachsene auf der Bergkirchweih?
- Was wünscht sich die 50plus Generation vom Berg?

#### **Ergebnis des Brainstormings**

##### **Was wünschen sich Kinder auf der Bergkirchweih?**

Freude haben, Freunde treffen, traditionelle, jedes Jahr wiederkehrende Fahrgeschäfte wie Kettenkarussell, Symbole des Groß-Seins (Auto-Skooter fahren usw.), erleben mit allen Sinnen (riechen, sehen, hören), Fahrgeschäfte mit Zugang für alle (akzeptable Preise), alkoholfreie Getränke zu günstigen Preisen, eigener Abfeierbereich „wo man unter sich ist“, nicht von Erwachsenen „erschlagen“ werden, nicht zu besoffene Eltern, „Risiko“ erleben (Kletterwand, Zauberer), spielen, Abenteuer, Eltern wiederfinden können, flirten, Kasperle, die Möglichkeit selbst zu musizieren

##### **Was wünschen sich Jugendliche und junge Erwachsene von der Bergkirchweih?**

Spaß und Unbeschwertheit, feiern ohne Kontrolle, Tradition der Eltern weiterleben, sich ausprobieren, etwas Außergewöhnliches erleben / Ausnahmezustand, Teil von etwas Größerem sein, Rausch und Ekstase, Freunde treffen, „erwachsenenfreie Zone“, flirten und mehr, Mädchen wollen weniger „sturzbesoffene Jungs“, Schaulaufen, tanzen, mitreden können, Zeit zum darauf freuen, erleben und oft erzählen und schwärmen

##### **Was wünscht sich die 50+ Generation vom Berg?**

„Gemütlichkeit“, gut und bezahlbar essen, Leute treffen, Gefühl der Verbundenheit, Qualität vor Quantität, gehört zur Identität „echter Erlanger“, „sich jung fühlen“ / Nostalgie, Maß Freibier, Rausch- aber nicht nur alkoholisch, „Rückzugsräume“- etwas ruhiger, Platz finden, willkommen sein, nicht nur „Tralala“- Musik, sich unterhalten, kein Musikkrach im Sinne von viel Lärm

## **1 4. Zusammenfassung und Auswertung auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse**

Im Brainstorming wurde deutlich, dass die Bergbesucher aller Altersstufen im Wesentlichen ähnlichen Motiven beim Bergbesuch folgen, wie vermutlich schon immer. Hier hat sich nichts Wesentliches geändert. Was ist es dann?

### **Veränderungen**

#### **4.1. Weggeh- und Konsumverhalten der jungen Leute**

Betrachtet man die Forschung zum Alkoholkonsum junger Menschen, fallen vor allem die veränderten Konsummuster und die Auswirkungen derselben auf. Tranken sie früher Bier oder Wein, u.U. ergänzt mit einem Schnaps, so sind jetzt hochprozentige Getränke und das Trinkziel des Betrunkenseins in den Mittelpunkt gerückt. Auf den Berg bezogen heißt es, dass die jungen Menschen bereits im Vorfeld beträchtliche Mengen oft hochprozentigen Alkohols konsumieren, um dann mit wenig Maßen die Zeit am Berggelände zu überbrücken (vorglühen, mitbringen von Getränken, Alkohollager im Kirchweihumfeld).

Deutlich verändert hat sich auch das Weggehverhalten der jungen Leute. Mit einer Startzeit oft erst nach 22.00 / 23.00 Uhr kann der Berg für sie allenfalls nur noch als „Aufwärmer“ und Treffpunkt gesehen werden. Ziel ist das zeitliche wie konsummäßige grenzenlose Abfeiern auf den Straßen der Altstadt, mit den bereits geschilderten Folgen. Die Verlagerung des Nach- Berges, den es ja auch schon früher in eingeschränktem Rahmen gab, aus den Kneipen heraus in die Öffentlichkeit, verstärkt Konfliktpotentiale. Die Polizeistatistik belegt sehr eindrucksvoll die deutlich steigende Anzahl der Delikte, je weiter die Nacht und der Alkoholpegel fortgeschritten ist.

Hier spielen sicher auch die extra zum Berg angereisten Gruppen eine Rolle, eine Entwicklung, der bereits mit der Einstellung der überregionalen Bewerbung entgegengesteuert wird. Eine große Rolle spielt hier, und da sind sich alle Teilnehmer des Arbeitskreises einig, die Verkürzung der Sperrzeit, die letztendlich die Nacht nahezu frei gibt.

#### **4.2. Gesellschaftliche Bedingungen**

Diese neue Jugendfeierkultur wird getragen von den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen. Bei allen großen Volksfesten und Kirchweihen ist der gesellschaftliche Wandel vor allem im Umgang und der Einstellung zu Alkohol spürbar. Rauschtrinken bei Erwachsenen und zunehmend auch bei Jugendlichen „liegt im Trend“ (die Studenten führen die traurige Statistik an). Das führt zu einer Zunahme von Vandalismus- und Körperverletzungsdelikten sowie einer Zunahme von jungen und älteren Menschen mit Alkoholvergiftung, die in Kliniken behandelt werden müssen.

Im Hintergrund steht, betrachtet man tatsächliches Verhalten, eine hohe gesellschaftliche Akzeptanz und Toleranz gegenüber Alkoholkonsum. Wer Alkohol trinkt und auch viel verträgt gehört dazu. „Anstößig“ ist eigentlich nur der, der in Folge des Alkohols sein Leben nicht mehr im Griff hat. Aber auch hier wird lange gewartet, bis interveniert wird. Somit fehlen wichtige Vorbilder und natürliche Regulative im sozialen Nahraum. Kinder

und Jugendliche erleben eine große Bagatellisierung extremer Besäufnisse. Daneben erscheinen viele offizielle Statements und Ermahnungen zur Mäßigung als unglaubwürdig!

### **4.3. Berg-Image**

Verändert hat sich das Image des Berges als Großevent. Mit Merkmalen wie „immer mehr, immer größer“ entspricht er zunehmend dem Leistungswahn unserer Gesellschaft. Dies steht im Gegensatz zu den eher traditionellen Erwartungen an den Berg und führt dazu, dass sich immer mehr Menschen – nicht nur ältere – davon abgestoßen fühlen.

### **5. Vorschläge des Arbeitskreises Innenstadt/Bergkirchweih**

Die Vorschläge sind kurz und knapp gehalten und orientieren sich an den Faktoren, die uns konkret beeinflussbar scheinen.

Die Vorschläge gehen in drei Richtungen:

- a) Bildung einer öffentlichen Meinung  
Eine breite Diskussion in allen Bevölkerungsgruppen scheint notwendig unter dem Aspekt „unser Berg soll schöner werden“, um alle relevanten Gruppen an einer Veränderung zu beteiligen. Dabei ist es nicht das Ziel, den Wirten und Schaustellern das Geschäft zu verderben, sondern bei allen Interessensgegensätzen andere Formen von feiern zu finden.
- b) Traditionelle Ansätze der (Jahrmarkt-) Kultur sollten wieder belebt werden, wie dies bei anderen Kirchweihen und Volksfesten praktiziert wird. Dies sollte mit gesellschaftlichen Gruppen, wie z.B. Universität, Sportvereine und andere Vereine diskutiert und entwickelt werden.
- c) Ordnungspolitische Maßnahmen sind notwendig, vor allem Verlängerungen der Sperrzeit in der Innenstadt, eventuell Einführung von Pfandsystemen.

Wichtig wird es sein, hier einen politischen Willen zu bekunden, auf dessen Basis der Arbeitskreis offiziell beauftragt wird, konkrete Maßnahmen zu erarbeiten. Diese zeitintensive Aufgabe kann nur angegangen werden, wenn ein erklärter Wille und Auftrag vorliegt.

Voraussetzung ist aber, dass sich die Mitglieder der Fraktionen des Stadtrates klar positionieren und auch bereit sind, mit Mut vielleicht auch unpopuläre Maßnahmen zu beschließen, wenn stichhaltige Sachargumente dafür sprechen.

Wir können nicht davon ausgehen, dass sich die derzeitige negative Entwicklung selbst korrigieren wird. Beim Berg als Ausnahmezeit in einem sonst klar geregelten öffentlichen Raum ist mit einer Ausweitung von Körperverletzungs- und Sachbeschädigungsdelikten zu rechnen. Nicht zuletzt gilt es, die konstruktiven alkohol- und suchtpreventiven Maßnahmen für Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer Glaubwürdigkeit zu stärken.

Dabei orientieren wir uns an den Grundsätzen der Bayerischen Staatsregierung für

Drogen- und Suchtfragen (Beschluss der Bayerischen Staatsregierung vom 12. Juni 2007)  
*„Die Bayerische Staatsregierung setzt weiterhin entschieden auf eine nachhaltige, wertorientierte Suchtpolitik. Das bedeutet glaubwürdige Prävention, Rechtssicherheit, konsequente Rechtsanwendung und Befähigung von Betroffenen zur Mobilisierung ihrer Selbsthilfekompetenz.....wendet sich konsequent gegen einen falsch verstandenen Liberalismus im Umgang mit Suchtmitteln, gegen die Aufweichung von rechtlichen Schutzwällen und Nachgiebigkeit gegenüber modischen, gesellschaftlichen Trends.“*

## 6. Vorschläge des AKI zur Vorgehensweise

Vorgeschlagen wird eine inhaltliche Weiterentwicklung des Bergkonzeptes durch diesen oder einen anderen Arbeitskreis, unter Einbeziehung weiterer Teilnehmer, z.B. Bergwirte, Schausteller, Vereine und andere, mit einem präzisen Arbeitsauftrag.

Dabei ist nicht der „Berg 2010 (oder 2011)“, sondern eine drei- bis fünfjährige Perspektive anzustreben.

. (Welche Ressourcen sind zur Realisierung des Leistungsangebotes erforderlich?)

Investitionskosten:	€	bei IPNr.:
Sachkosten:	€	bei Sachkonto:
Personalkosten (brutto):	€	bei Sachkonto:
Folgekosten	€	bei Sachkonto:
Korrespondierende Einnahmen	€	bei Sachkonto:
Weitere Ressourcen		

### Haushaltsmittel

- werden nicht benötigt
- sind vorhanden auf IvP-Nr.  
bzw. im Budget auf Kst/KTr/Sk
- sind nicht vorhanden

### Ergebnis/Beschluss:

#### Der Jugendhilfeausschuss beschließt:

1. Der JHA nimmt die schriftlichen Ergebnisse des AK Innenstadt zur Kenntnis.
2. Das Bergkonzept soll inhaltlich weiterentwickelt werden.
3. Der Fraktionsantrag der SPD Nr. 047/2010 vom 20.04.2010 ist hiermit abschließend behandelt.

### Abstimmung:

einstimmig angenommen  
mit 13 gegen 0



**TOP 6**

51/017/2010

**Einbringung des Arbeitsprogramms 2010 des Jugendamts**

**Sachbericht:**

**Ergebnis/Beschluss:**

Das Arbeitsprogramm 2011 des Jugendamts dient zur Kenntnis.

**Abstimmung:**

zur Kenntnis genommen

**TOP 7**

**Anfragen**

Alle gestellten Fragen wurden beantwortet

## **Sitzungsende**

am 02.12.2010, 20:11 Uhr

Der Vorsitzende:

.....  
Stadträtin  
Aßmus

Der Schriftführer:

.....  
Buchelt

## **Kenntnis genommen**

**Für die CSU:**

**Für die SPD:**

**Für die Grüne Liste:**

**Für die FDP:**